

Die österreichische Verwaltung hat gleich im Beginne ihrer Thätigkeit alles aufgebieten, um in der neuervorbenen, unter der langjährigen türkischen Herrschaft verwahrlosten Provinz westländische Cultur einzubürgern und die reichen natürlichen Hilfsquellen derselben zu erschließen. Planmäßig, verständnißvoll, mit Anknüpfung an bestehende Verhältnisse und mit gebotener Schonung der nationalen und confessionellen Eigenthümlichkeiten der Bevölkerung wurde vorgegangen und die erzielten Erfolge erweckten die besten Hoffnungen. Allmählig entstanden neue Industrien. In erster Reihe ist die Branntweinerzeugung zu erwähnen. Im Zusammenhange mit derselben entwickelte sich die im Großen betriebene Viehmastung, deren Erzeugnisse auf den Wiener und Olmüzer Markt gebracht wurden. Die Mastochsen wurden in kurzen Stationen dahin getrieben, was fünf bis sechs Wochen dauerte. Heute brauchen dieselben nicht einmal soviel Tage, um nach Wien zu gelangen. Auch die Bierbrauerei hatte rasche Fortschritte gemacht, denn man zählte 1844 bereits 19 Brauhäuser. Sehr rasch vermehrten sich auch die Getreidemühlen. 26 Walkmühlen richteten in noch sehr primitiver Art das grobe Halinatuch für die Bekleidung der bäuerlichen Bevölkerung zu.

Eine langsame Entwicklung zeigte die Sägeindustrie. 1814 gab es erst fünf Sägemühlen, im Jahre 1834 freilich bereits 29; dieselben waren jedoch so wenig leistungsfähig, daß es in dem so holzreichen Lande mitunter an dem erforderlichen Schnittmaterial mangelte. Noch immer fand das Holz seine wichtigste industrielle Verwerthung in der Pottaschesiederei. 1814 zählte man 24 solcher Betriebe, welche an die Glashütten zu Czudyn, Krásna und Fürstenthal (jene in Karlsberg wurde 1827 aufgelassen) einen Theil ihrer Erzeugnisse abgaben. Ein namhaftes Quantum Pottasche wurde nach Brody, Biala, Prag und Breslau exportirt. Das Kleingewerbe lebte allmählig wieder auf. Zu Beginn des Jahrhunderts hauptsächlich auf die Städte beschränkt, breitete es sich nach und nach auch in den Markorten und größeren Dorfgemeinden aus. Durch die im Jahre 1804 geschaffenen Zünfte wurden deutsche Sitten und Gebräuche in das Land verpflanzt, sie hielten gute Zucht unter den Gesellen und Lehrlingen und die Handwerksmeister erfreuten sich hinsichtlich ihrer Leistungen und ihrer Solidität des besten Rufes.

Der Bergbau, der aus sehr vereinzelt und unbedeutenden Anfängen in den drei ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts zu ansehnlicher Entwicklung gelangte, legte den Grund zu einer Metallindustrie. So entstanden das Hammerwerk in Manzthal, Zeughammer in Wama, Bukchoia, Jakobeny und Kimpolung, die, mit Wasserkraft betrieben, landesübliche Zeugwaaren, speciell Acker- und Gartengeräthe, erzeugten.

Mit der gesteigerten landwirthschaftlichen, montanistischen, industriellen und gewerblichen Production ging eine stetig fortschreitende Verbesserung und Vermehrung der Communicationen und eine bedeutende Ausdehnung der Handelsthätigkeit Hand in Hand.